



Mit den Diagnosen „Cyberchondrie“ und „Morbus Google“ behindern Haus- und Fachärzte die Adhärenz ihrer Patienten

Von IFABS

Erstellt am 19 Mär 2019 - 07:07

Worum es geht

Das Verhalten von Patienten, die sich auf medizinische Informationen aus Internetquellen berufen, wird von Haus- und Fachärzten oft in die Kategorien „Cyberchondrie“ und „Morbus Google“ eingeordnet. Doch durch diese Betrachtung übersehen Mediziner einen entscheidenden Ansatzpunkt für ihre Therapie-Erfolge.

Patienten möchten mit Ärzten über Internet-Inhalte sprechen

Eine wachsende Anzahl von Patienten möchte mit ihren Behandlern über gesundheitsbezogene Internet-Inhalte sprechen, die wenigsten sind dabei Hypochonder. Das lehnen die meisten Haus- und Fachärzte jedoch nach wie vor ab. Der Ansatz, darauf einzugehen, um den Patienten zu zeigen, dass ihnen das Engagement wichtig ist und um ihnen gleichzeitig eine eindeutige Orientierung zu geben, besitzt kaum Attraktivität.

Mediziner reagieren vor allem aus drei Gründen so ablehnend: sie

- betrachten es nicht als ihre Aufgabe, Fehlinformationen aus dem Netz oder anderen Quellen zu korrigieren...weiterlesen: <https://bit.ly/2TZHoEg> [1]

- [Arzt, Praxis und Qualifikationen](#)

Quellen URL (aufgerufen am 31 Dez 2020 - 05:22): <http://www.medkom24.eu/node/23837>

Links:

[1] <https://bit.ly/2TZHoEg>